

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 91 (1965)
Heft: 24

Rubrik: Aufgegabelt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

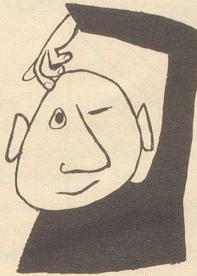
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der Faule der Woche



Der Zirkus ist im Städtchen. Röbi und Walti kommen bei der Me nagerie vorbei. Davor stehen zwei Liliputaner, ins Gespräch vertieft. Sagt Röbi: «Lueg, die Liliputaner! Do schtunisch, gäll?» «Schtunne? Aber e kei Schpuur! Ooni Uufschniide: Ich ha dänn scho grööberi Liliputaner gsee!»

Bobby Sauer

E Summervoogel!

Nootinoch kaa men au e Wandel in den Uffassige ggeh, wenn naimen im Land en alt Kirchli frisch usebutzt, zwäggmacht und uffgmutzt wird, und s kemmen uff aimool Wandgmäld zem Vorschyn, woo vyl hundert Johr lang, fascht allewyl ebbe vierehalb Johrhundert lang, under em Verbutz vo wyße Wänd, in der Kirche versteckt, gschloofe hänn, bis me si vergässer ghaa het. Wenn die Fressge sinn und wärtvoll und wenn si d Breedig nit steere, derno loßt me si hitte meh und meh *nimmen* under eme neyje Verbutz wider verschwinde; me *loot* si. Und me frait sich draa. Me schetzt die anonyme Kunschtwärgg vo de Vorfahre. Essoo-n-e «Jingscht Gricht» zem By spil, in ere Kirche, über der Dire zem Weschtuusgang, kaan au braavi Broteschdante hitten eso guet nohdänggig stimme, wie d Kirch gänger vor über vierhundert Johr. No gar nit eso lang här isch wider esoo-n-e Wandschmugg, stellewys no brächtig erhalte, zem Vorschyn koo – nit wyt vo Basel. Die Fressge sinn nit emoolen iberaal verhaggt gsi, wie me daas fascht allewyl findet, wemmen esoo Wandgmäld freylegt; d Handwärgger hänn halt als dä Wandschmugg aifach uffghaggt, daß der Verbutz au heeb, woo si hänn miese drier mache, wie me si's ghaiße het vor meh as vierhundert Johr.

In Versammlige het men ainewäg drier gredt, waas ächscht jetze sott goh und waas me well mache? Wider e Verbutz drier? Ooder d Wandgmäld zem Aaluege freyloo? s isch derno zem ene gfräte Bschluß koo. Mit vyl Liebi het un ser Basler Kinschtler Hans Waid maa noochghulfe und het doo und



dert hibscheli e ganz e glai weeni uusfliggt. In ere Versammlig het e Landwirt «und Poet derzue» – Hans Gysi het er ghaiße – mit eme Gschichtli noochghulfe und fir d Erhaltig vo däm wärtvolle Fund vom Emil Weitnauer gredt: Am ene haisse Sunntig, woon alles dusseggi isch go go Hai mache, hänn d Bueben in d Kinderlehr miese. Si sinn mied gsi vom Schaf fen uff em Fäld an däm erschte scheene Daag nooch lange Rääge wuchen und hänn numme weenig uffbaßt, mit em Saggmässer an de Bängg ummegschnitzlet, oder gar e weeneli gschloofe. Erscht woon e brächtige Summervoogel zem of fene Fänschter ynen in d Kirchen isch ko go fliege, sinn si rächt ver wacht.

«Derfe mer en fangen und uuse gspediere, Her Pfaarer?» Der Pfaarer het en Augebligg gschwigen und an die Buebefyschtli dänggt. Der Summervoogel het em laid doo.

«Nai!» sait er druff zue däane Buebe. «Leen en! Er breediget *au* mit.»

Das Gschichtli syg sälbetsmool ebbis wien e Zingli an der Woog gsi in däre Versammlig im landschäf terischen Oltige doobe ...

Fridolin



Elsa von Grindelstein

Vorsommer

Bald welken vor glühender Hitze die frischgeplücktesten Sträußchen, gottlob daß ich hinter dem Häuschen einen spendenden Schatten besitze.

Zur erholenden Sommerfrische strömt schon im Juni der Fremde ins liebliche Alpengelände, aufdaß er ein Hotel erwische.

Der Punkt des Jahrhunderts

Wie klein ein Punkt ist oder wie groß er werden kann, darüber läßt sich von den verschiedensten Stand punkten aus streiten. Natürlich ha ben in unserer Zeit sogar die Punkte die Neigung, sich aufzublähen und über sich selber hinaus zu wachsen. Ein Maximum von Punkt, sozusagen einen Mammutpunkt, hat nun aber die Rundfrage «Als unsere Ehe auf dem Nullpunkt war» einer Schweizer Wochenzeitung zutage gefördert. Eine Leserin schrieb: «Mein Tiefpunkt dauerte 25 Jahre!»

Boris

Konsequenztraining

Der indische Spruch «Liebe deine Feinde, denn sie zeigen dir deine Fehler», ist hierzulande ziemlich unbekannt, sonst käme es nicht im mer wieder vor, daß sogar freundliche Zeitungen, bloß weil sie eine Fehlleistung zu rügen wagten, von Betroffenen kurzerhand abbestellt werden ...

«Seit Jahren stellen wir fest, daß Sie die einzige Zeitung sind, die sich in dieser Hinsicht eine offene Kritik erlaubt. Ihren Mut wissen wir sehr zu schätzen. Wir sind uns

bewußt, daß auch uns Fehler unter laufen, daher sind wir für eine konstruktive Kritik und saubere Stel lungennahme dankbar. Fahren Sie so weiter, Sie leisten unserer lieb gewordenen Tradition einen guten Dienst.» Das ist ein ebenso erfreu licher wie ungewohnter Ton. Das Zitat stammt aus einem Brief, den der Präsident einer Fasnachtsclique an eine Basler Zeitung richtete.

Boris



Hausfrauen, Familienväter, ehren werte Angestellte und sonstwie verantwortungsbewußte Staatsbürger werden hinter dem Volant immer wieder zu Gefängniskandidaten. Langsam, aber sicher wird die Schweiz zu einem Volk von Vor bestrafen! In jedem Frühling beginnt von neuem der Massenstart ins Strafregister. Motoren mit mehrfachen PS sind die Tatwerkzeuge..

Pro